



Nikolai Schulz und
Zeitzeugin Angelika
Gehwald.

Anekdoten aus alten Zeiten

Eine Kamera, Zeitzeugen und ihre lebendigen Erinnerungen:
Mehr braucht Nikolai Schulz nicht für sein Projekt „Memoro“. Über 1.300 Videos hat er für sein digitales Archiv bereits gedreht.

„Nikolai Schulz konserviert die Erinnerungen in drei- bis vierminütigen Videoclips.“

Roter Lippenstift zu rot lackierten Fingernägeln, über der weißen Rüschenbluse ein schwarzes Spitzenoberteil, die Perlen der Modekette klappern bei jeder schwingvollen Bewegung: Angelika Gehwald hat aber nicht nur sich, sondern gleich ihre ganze Wohnung hübsch gemacht.

Im Wohnzimmer reihen sich gerahmte Fotos neben selbst gemalten Bildern, darunter das frech grinsende Porträt von Pumuckel, bunt bemalte Küchenschranktüren und das Bild einer Leberkäs-Semmel an der Wand. „Warum die bayerische

Spezialität so plastisch wirkt, das habe ich in einem Malkurs gelernt“, sagt Gehwald.

Geschichten aus der Boazn

Nikolai Schulz kommt die Semmel grad recht. Er bittet die gebürtige Münchenerin auf der Eckbank Platz zu nehmen, gleich neben dem Gemälde. Schulz baut Stativ und Kamera auf, fokussiert auf Gehwalds Gesicht, im Hintergrund das Semmel-Motiv, sein Interview kann beginnen. Ein Interview, das in die Vergangenheit führen und Gehwalds Erinnerungen konservieren soll. Die knapp über 70-Jährige hat sich

vorbereitet. Auf dem Tisch verteilen sich historische Kinoprogramm-Hefte, dazwischen liegt ein Boazn-Führer. „A Boazn, des war zu meiner Jugendzeit scho was Verrufenes. Mei, des war's Wohnzimmer für die Männer: im Stehn a Bier trinken, natürlich hat ma rauchen dürfen. Mei Mama hat oft g'sagt, wenn I di da mal siech, da ziag I di an die Hoar raus, gell“, erinnert sich Gehwald und lacht schallend. Schulz stellt die nächsten Fragen: „Gibt es etwas, wofür Sie dankbar sind?“ Die gebürtige Münchenerin lacht wieder herzlich. „Dass ich eine große Portion Humor mitbekommen habe und so ein fan-

Historisches Giesing

Das Dokumentationsprojekt „Giesinger Geschichten“ erstellt aus Interviews mit Giesinger Seniorinnen und Senioren ein Internet-Archiv über den Stadtteil. Das Stadtarchiv München macht seit Kurzem eine Auswahl seiner schönsten historischen Bilder online zugänglich.



Die Gaststätte „Zum Goldenen Lamm“ um 1910.



Blick vom Giesinger Berg auf die Innenstadt.



Ein Giesinger Herbergsanwesen im Jahr 1911.



Hochradfahrer am Start bei einem Rennen im Jahr 1892.



Die Gaststätte „Schweizerwirt“ im Jahr 1913.



Ein Gebäude am Mühlbach im Jahr 1919.



Die Bergbräu-Bierhallen im Jahr 1900.

© Stadtarchiv München

tastisches Verhältnis mit meinem Sohn habe“, sagt sie und dann kullert ihr vor Rührung eine Träne über das Gesicht.

Schulz ist Emotionen gewöhnt. Es ist sogar der Hauptgrund, warum er sich der Idee verschrieben hat, ein weltweites Zeitzeugenarchiv aufzubauen. „Die Gesprächssituationen sind teilweise sehr intim. Wenn bestimmte Erinnerungen hochkommen, fangen einige an zu weinen oder es passiert auch, dass sie plötzlich singen. Das sollte für immer festgehalten werden“, findet er. Mit dieser Einstellung ist er nicht alleine. Im vergangenen Jahr erhielt er für sein Projekt „Memoro“ den Goldenen Internetpreis, der unter der Schirmherrschaft des Bundesjustizministeriums steht. Damit werden Projekte ausgezeichnet, die den Austausch mehrerer Generationen im Netz fördern. Schließlich nimmt das durchschnittliche Alter der Bevölkerung immer mehr zu. So ist auch die Generation Ü60, sprich Menschen, die über 60 Jahre alt sind, vermehrt online unterwegs. Genau diese Menschen hat Schulz im Blick.

Seit acht Jahren tourt er durch Deutschland und konserviert ihre Erinnerungen sowie persönliche Geschichten in drei- bis vierminütigen Videoclips. Diese lädt er in der digitalen Datenbank „Memoro – Die Bank der Erinnerung“ hoch. 1.310 Videos von insgesamt 220 Zeitzeugen sind

es inzwischen. In den Videos erzählen Menschen beispielsweise davon, wie sie die Wartezeit im Luftschutzbunker überstanden haben, wie sich der erste Kuss angefühlt hat oder wie sie ihr erstes Geld als Verkäufer von Benimmbüchern verdient haben. Sie gestehen auch, was sie in ihrem Leben bereuen. „Wir wollen Lebensweisheiten einfangen, selbst davon lernen und sie an künftige Generationen weitergeben“, beschreibt Schulz das Ziel des Projekts.

Er selbst erfuhr von der Idee über einen Zeitungsartikel. Darin war die Rede von vier ambitionierten Italienern, die „Memoro“ 2008 in ihrer Heimat ins Leben gerufen hatten. Schulz übernahm das Geschichtensammeln für Deutschland. Der gebürtige Rheinländer gründete einen gemeinnützigen Verein und ist seitdem Vorsitzender. Ihm selbst wurde die Endlichkeit des Lebens bewusst, als er mit Mitte 40 plötzlich seine Eltern verlor. „Das war ein Hallo-wach-Moment“, erinnert er sich. „Als gelernter Informatiker liegt mir die Arbeit mit Computern, ich interessiere mich für Kameratechnik und ich bin gerne mit Senioren zusammen. Mit ‚Memoro‘ konnte ich das verbinden.“ Die Datenbank gibt es inzwischen nicht nur im Gründungsland Italien und in Deutschland. Weltweit wurden bereits 12.000 Erinnerungsvideos auf die Website gestellt.

Ein Projekt für Generationen

Für das digitale Gedächtnis in Deutschland hat Schulz mehr als die Hälfte der Zeitzeugen in Bayern aufgespürt, schließlich wohnt der 57-Jährige bereits seit mehr als 30 Jahren in München. Die Stadt unterstützt ihn derzeit im Rahmen des Stadtteilprojekts „Giesinger Geschichten“ und hat ihm einen Teil des Equipments finanziert. Aus den Interviews mit Giesinger Senioren soll ein Online-Archiv zu Giesinger Stadtteilthemen wachsen. Die

Zeitzeugen erzählen über das Grünwalder Stadion, den TSV 1860, die Amerikaner in Giesing oder die Justizvollzugsanstalt Stadelheim. Geschichten, die gerade der jüngeren Generation die Vergangenheit lebendig machen sollen.

Die Jungen sind es auch, auf deren Engagement der leidenschaftliche Geschichtensammler hofft: „Wir möchten, dass Enkel ihre Großeltern filmen und die Clips eigenständig bei ‚Memoro‘ hochladen“. Doch bislang ist es Schulz noch nicht gelungen, die Enkel mit ins Boot zu holen. Bisher haben sich nur Erwachsene gegenseitig gefilmt. Er bedauert, dass ältere Menschen in Deutschland oft nicht solch ein Ansehen und Respekt genießen, wie es seiner Meinung nach in den asiatischen Kulturen der Fall sei. „In Deutschland haben Ältere leider nicht so einen hohen Stellenwert und sie sind nicht so zentral in die Familie integriert“, sagt Schulz. Dass auch hierzulande die Geschichten der älteren Generation mehr Beachtung finden, treibt ihn an. Neben öffentlichen Institutionen hofft er dabei auf Unterstützung eines privaten Geldgebers. Denn „Memoro“ finanziert sich bisher nur durch Spenden und Preisgelder.

Den größten Input liefern natürlich die Senioren mit ihren Geschichten. Angelika Gehwald gelingt das an diesem Abend ganz gut. Sie blättert durch ihren vergilbten Kneipen-Führer, zeigt stolz die persönliche Widmung des Autors und schwärmt vom Malzgeruch, der einst durch die Tegernseer Landstraße zog. Als sie durch ihre Wohnung führt, fallen Gehwald anhand von Bildern immer wieder Anekdoten ein. Schade eigentlich, dass die Kamera jetzt aus ist. Wie es zu dem Gemälde mit einem Wurst-Strauß aus Wienern und Mortadellascheiben statt Stängeln und Blüten kam, wäre sicher auch einen Clip wert gewesen. ■

Anja Schuchardt

„Weltweit wurden inzwischen bereits 12.000 Erinnerungsvideos auf die Memoro-Website gestellt.“



Ursprünglich wollte Cliqz-Gründer Jean-Paul Schmetz (2.v.l.) eine Suchmaschine entwickeln. Heute haben er und Geschäftsführer Marc Al-Hames (r.) ambitioniertere Ziele: Sie wollen sicheres, anonymes Surfen im Internet ermöglichen.

Sicher surfen auf Bayerisch

Der in München entwickelte Browser **Cliqz** verspricht Anonymität im Internet. Anders als die bekannten Produkte der Konkurrenz versucht der Newcomer aus dem Freistaat nicht, Informationen über die Identität seiner Nutzer zu erfahren.

Alles lag offen, alles war zugänglich: Jede Reisebuchung, jedes gekaufte Medikament, sogar die ausgefüllte Steuererklärung und Kontoauszüge – alles, was drei Millionen Deutsche im Internet gekauft, bestellt und erledigt hatten, konnte ein Rechercheteam der ARD-Sendung „Panorama“ nachvollziehen und einzelnen Personen zuordnen. Ein Spionageprogramm hatte unbemerkt Daten über die Seitenaufrufe gesammelt und auf Servern im Ausland gespeichert. Diese Informationen gingen anschließend an Händler und erreichten auf diesem Weg auch die Journalisten.

„Die Entscheidung, wie man ins Internet geht, ist eine Ent-

scheidung, die wir alle sehr leichtfertig treffen, die aber Konsequenzen hat“, kommentiert Marc Al-Hames den Vorfall. Nur seien sich wenige Nutzer darüber bewusst. „Das ist ein bisschen so wie das CO2 beim Auto, die Schäden sieht man auch nicht. Aber wenn Sie im Internet an persönliche Daten kommen können, dann ist das eine ernste Sache.“ Al-Hames ist Computerexperte und Geschäftsführer des bayerischen Unternehmens Cliqz. Der Informationstechniker hat sich mit seiner Firma ein ambitioniertes Ziel gesetzt: die Garantie von Anonymität im Netz und den Schutz der Privatsphäre beim Surfen.

Ursprünglich entwickelt wurde Cliqz als Suchmaschine für

Nachrichten, gewissermaßen als Konkurrenz zum Marktführer Google. Gründer Jean-Paul Schmetz arbeitete damals als Geschäftsführer von Burda Digital, und damit für einen der größten Medienkonzerne in Deutschland. Vor vier Jahren gründete der Verlag Hubert Burda Media auf Basis der Geschäftsidee eine Tochterfirma. Geschäftsführer Al-Hames ist seit 2013 dabei. Im vergangenen Jahr stieg die Mozilla-Stiftung, die den bekannten Firefox-Browser veröffentlicht, als weiterer Gesellschafter ein. Sie hält zehn Prozent der Anteile.

Keine Chance für Schnüffler

Zunächst einmal ist Cliqz ein Browser, ein Programm, mit dem

„Permanent versuchen Programme, das Verhalten der Nutzer im Internet auszuspionieren.“

DER BAYERNKURIER AUF YouTube

Wir haben Nikolai Schulz beim Geschichtensammeln und seinem Besuch bei Angelika Gehwald mit der Kamera begleitet. Mehr dazu im Video auf dem BAYERNKURIER-Youtube-Kanal: Unter www.youtube.com im Suchfeld „Bayernkurier“ eingeben oder direkt unter diesem Shortlink: <https://www.youtube.com/watch?v=knUpAlpPVEs>



Mit dem Smartphone den QR-Code fotografieren und per kostenloser App (z.B. „QR Code Reader“) direkt zum Video kommen.